

den ihn verfolgenden Feinden. Trotzdem er sich in einem Sumpfe zu verbergen suchte, wurde er doch entdeckt und ins Gefängnis geführt. Ein Sklave sollte ihn töten. Als derselbe aber in den Kerker trat, schienen ihm die Augen des Marius Funken zu sprühen. Und als der Gefangene ihm mit einer furchtbaren Stimme zurief: „Du willst den Marius töten?“ da entfiel dem Sklaven vor Schrecken das Schwert. Es gelang dem Feldherrn, zu entfliehen, und er entkam nach Afrika. Als Sulla darauf mit seinem Heere gegen Mithridates gezogen war, erschien plötzlich Marius an der Spitze einer zügellosen Schar, der er große Beute versprochen hatte, vor den Thoren Roms. Er hielt einen grauenvollen Einzug in die Stadt und ließ die Rathsherrn, welche auf dem Markte standen, ihn zu begrüßen, niedermeßeln. Darauf schickte er Banden in die Häuser, um seine ehemaligen Gegner töten zu lassen. Fünf Tage lang ließ er die Stadt plündern und Gräuelt und Mord ausüben. Doch Marius wurde jetzt von schrecklichen Ahnungen und Erinnerungen geplagt, trotzdem er durch Trunk und Schwelgerei sein Gewissen zu betäuben suchte. Nach seinen Unthaten starb er bald eines plötzlichen Todes.

Sullas Schreckensherrschaft. 82—79. Hierauf rückte Sulla nach Rom und hielt seinen Einzug in die Stadt. Als sich ihm 8000 Anhänger des Marius auf Gnade ergaben, weil er ihnen Verzeihung zugesichert hatte, ließ er dieselben in eine Rennbahn treiben und niedermeßeln. Zu den Rathsherrn, welche in der Nähe versammelt waren und voll Entsetzen das Geschrei der Unglücklichen, sowie das Klirren der Schwerter hörten, sprach Sulla: „Nur ruhig, es werden auf meinen Befehl nur ein paar widerspenstige Leute hingerichtet.“ — In öffentlich ausgehängten Mordlisten ließ Sulla bekannt machen, wer in Rom dem Tode verfallen sei. Da er auf den Kopf eines jeden seiner Gegner einen hohen Preis setzte, so entstand ein furchtbares Blutbad. Darauf ließ er sich zum Diktator wählen, herrschte mit königlicher Gewalt und führte den Beinamen „der Glückliche“.

Sullas Ende. Nachdem er in der Stadt mancherlei gute Einrichtungen veranstaltet hatte, legte er zum allgemeinen Erstaunen seine Würde feierlich nieder und zog sich auf sein Landgut zurück, wo er infolge des zügellosen Lebens bald darauf starb.

58. Innerer Zustand Roms.

Bildung. Die vornehmen Römer erwarben sich allmählig die Bildung der besiegten Griechen. Römische Jünglinge begaben sich nach Griechenland, um dort zu studieren und sich Kunst und Wissenschaft anzueignen. Aber auch in Rom gab es griechische Lehrer, die Unterricht erteilten. Viele Griechen waren Sklaven der vornehmen Römer und gebildeter als ihre Herren, bei denen sie die Erziehung der Kinder übernehmen mußten. Freilich blieb der größte Teil des Volkes unwissend.

Roms Uppigkeit. Rom, das einst durch die sittliche Größe seiner Bürger so hohen Ruhm erlangt hatte, war etwa 44 Jahre v. Chr. nicht mehr die Wohnstätte der alten Tugenden. Durch ihre bis in das ferne Asien und Afrika sich erstreckenden Eroberungen waren ungeheure Schätze nach Rom gewandert; die alten einfachen Sitten schwanden immer mehr, und grenzenlose Uppigkeit in Kleidung, Wohnung und Lebensweise nahm überhand. „Wehe!“ rief einst der strenge Cato, „wehe der Stadt, in welcher ein Fisch mehr kostet als ein Ochse!“ Und dieser Zeitpunkt war für Rom längst gekommen. Die entlegensten Länder und Meere mußten ihre Erzeugnisse auf den Tisch der großen Herren liefern, nicht weil sie